

„Es ist sinnlos, so weiterzumachen“

Die Video- und Medienkunst geht auf Distanz zur Austrofilmschau „Diagonale“

Claus Philipp

Wien/Salzburg – Moderater Jubel über höhere Besucherzahlen und moderate Kritik an einer weitgehend dem Werbezweck untergeordneten Veranstaltung...

Zwar konnte die dafür als Kuratorin verantwortliche Künstlerin Anna Steininger einige Videos unter die in den Kinos gezeigten Programme mischen – mit dem Effekt, daß sie dort vom Publikum „wie störende Fremdkörper“ (Steininger) empfunden wurden...

Salzburg sei ohnehin kein besonders gutes Pflaster für diesen Bereich, so Steininger dem STANDARD gegenüber: „Es gibt dort ein Publikum von 100 bis 150 Leuten, und auch die sind nur mit viel Arbeit zu mobilisieren.“

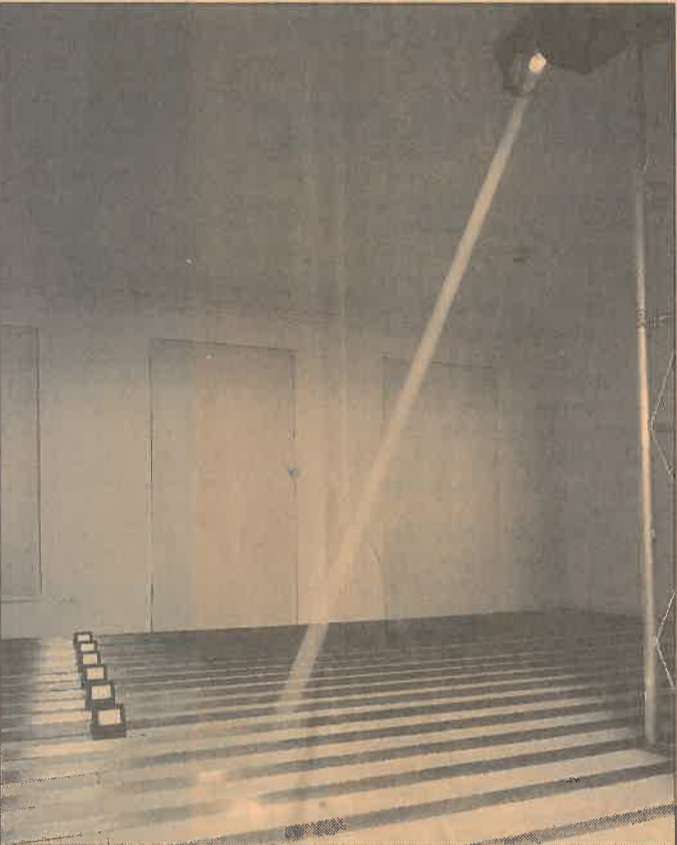
Ob dies an finanziellen Beschränkungen scheiterte, läßt Steininger dahingestellt. Für die Galerie wurden ihr vom Geschäftsführer der Diagonale, Martin Schweighofer, nur 250.000 Schilling zur Verfügung gestellt...

Die Arbeiten, die Steininger in Auftrag gab, waren durchwegs überzeugende und einprägsame Thematisierungen gegenwärtiger elektronischer Verteilersysteme von Informationen und Schauwerten: Rhythmische Auf- und Abbewegungen Schwingender Monitore von Wolfgang Neipl standen neben Manfred Neuwirths interaktiver Videoausstellung Bildermacher.

Gudrun Bielez wiederum ließ unter dem Titel „No empty space available?“ den harten Strahl eines Lasers fast liebevoll über parallel angeordnete Bandsägeblätter streichen. Es ist dies eine fast heitere „Simulation des Ablesens von Bildschirm-Zeilen“, verstärkt durch winzige LCD-Monitore, wie sie auch Eva Grubinger benützt: Eingeschweift in Gläsern, museal angeordnet zu einer Histoire Naturelle.

Johnny Pichler präsentierte eine interaktive Elektronische Galerie als Ergebnis eines Kunstlabors. Und Franz Xaver dokumentierte Zeitpunkte des blauen Planeten: Ausdrücke von Nachrichten-Agenturen, arrangiert zu einem grandiosen Raumerlebnis ohne Videoschirme.

Daß Steininger ihr Amt, wie übrigens alle Kuratoren, noch heuer zurücklegt, ist nur teilweise auf soviel ins Leere gegangene Anstrengung zurückzuführen: „Ich wollte das immer schon nur zwei Jahre machen.“ Davon abgesehen „wäre es sinnlos, so weiterzumachen“. Diese Ansicht wer-



Laser, LCD und Sägeblätter: „No empty space available?“, eine Installation von Gudrun Bielez bei der „Diagonale“. Foto: Bielez

de auch von potentiellen Nachfolgern für ihren Posten „garantiert geteilt“.

Das nächste Jahr werde in der Medienkunst-Szene gezielt für Erstellung eines neuen Festivalkonzepts genutzt: „Auch die ars electronica, die überwiegend aus dem Ausland importiert, deckt unseren Bedarf an Präsentationsmöglichkeiten nicht ab.“ Man wolle also ein Netzwerk von Veranstaltungen über das gan-

ze Jahr und sämtliche Bereiche der Produktion spannen.

Das Einreichungs-Prinzip etwa der Diagonale funktioniere ja im Videobereich überhaupt nicht mehr: „Die Leute kümmern sich gar nicht mehr um einen Kunstananspruch – etwa in diesen Musikvideos, die ich extra recherchieren lassen mußte.“ Steininger: „Spätestens hier fragt man sich, ob die Diagonale der geeignete Rahmen ist.“

Kupelwieser-Mahnmal für den Kremser jüdischen Friedhof

Krems – Eine Schwelle: Mit 50 Metern Gesamtmaß legt sie sich über die gesamte Breite des Areals, das der noch intakte jüdische Friedhof von Krems einnimmt. Der Besucher hat die fußhohe Barriere zu übersteigen oder an ihr entlangzugehen, um zu den Gräbern zu kommen.

Über kurz oder lang wird er der etwa 130 Namen gewahr werden, die in die stählerne Bahn eingraviert sind. Er wird ein Denkmal wahrnehmen, sich erinnern lassen müssen an die jüdischen Bürger von Krems, die während des Nationalsozialismus vertrieben oder ermordet wurden.

Eine Schwelle: Sie ist eine Fußangel, an deren Haken allerdingste Vergangenheit hängt. Und sie ist als Pars prototo eine jener Schwellen, die auf ein Tor zu führen, an dem ein zynisches „Arbeit macht frei“ prangte. Am 9. November 1995, zum Millennium von Krems und zum Jahrestag der „Reichspogromnacht“, wird sie installiert sein. Hans Kupelwieser hat mit dem Gedanken an die Schwelle den Wettbewerb gewonnen, den ein „Personenkomitee“ von Kremser Bürgern ausgeschrieben hatte. Selbst die örtliche FPÖ hat dieses Komitee beschickt.

Kupelwiesers Entwurf setzt wie das Shoah-Mahnmal im israelischen Yad Vashem oder Jochen Gerz' Saarbrücker Memorial auf das Argument des nackten Namens. Hinter dem Namen steht eine Biografie, der Beginn und vor allem das

Ende einer Existenz im Vernichtungslager oder bestenfalls in der Emigration. Wörter sind eindeutiger als Bilder, und sie sind konkreter: Sie erliegen dadurch nicht der Gefahr, der Opfer mit einem Vokabular zu gedenken, das eines der Täter sein könnte. Kupelwiesers Projekt ist als Kunstwerk vielleicht nicht sonderlich originell. Doch hat es eine Funktion. Originalität ist dabei zweitrangig.

Rainer Metzger

NAMEN



FUSSBALL Plácido Domingo, heuer wegen seiner Verpflichtungen bei der Fußball-WM vom Bayreuther Parsifal-Dienst beurlaubt, kehrt nächstes Jahr auf den Grünen Hügel zurück und fügt sich Wolfgang Wagners drakonischem Urlaubsverbot. Foto: Zeininger

PROMENADE

NIEDERMAIR/KITSCHICAL Kreuzfahrt mit Crossover

Wo sonst als auf einem Luxusdampfer könnte wohl ein derartig groteskes Crossover-Projekt zwischen Kabarett, Schattenspiel, Ausdruckstanz und Seifenoper in Szene gehen?

Und wo sonst als im Wiener Niedermair könnte das Alptraumerschiff, diese Hard-core-Bühnenversion der kumulierten Höhepunkte aller bisherigen Vor- und Hauptabendserien vom Stapel gelassen werden? Konstrukteuse Barbara Klein hat mit Stefanie Paschke und Herbert Haider überdies die ideale Crew angeheuert: wandlungsfähig, stimmakrobatisch und grenzenlos mienspiellustig.

Da wird Oskar Werner zu einem als Pfafe verkleideten Detektiv; Peter Alexander entpuppt sich als verkalkter Pantoffelheld; und die goldene Kugel, der die beiden Waisenkinder Hendl und Grelsel laut Auftrag der Mondenfee folgen, als Bombe: Die Devisen dieser grellen Satire, der sich nicht nur alle potentiell Seeranken und TV-Geschädigten anschließen werden, lautet „Kitsch als Kitsch can“ – bis ins nasse Grab. (pb)

THEATER/VILLACH

Lift als Liebeslaube

Ein knallharter Wahlkampfmanager und eine bürgerrechtsbewegte Anwältin begegnen einander im Lift eines Wolkenkratzers. Dieser bleibt zwischen Himmel und Erde stecken. Neugierig machen

In der schwungvollen Inszenierung von Michael Gampe an der Studiobühne Villach kämpfen sich Michael Weger und Adeline Schebis als Amateurneurotiker mit entfesseltem schwarzem Humor erfolgreich durch ihr Beziehungsdrama und sinken einander – Ende gut, alles gut – schließlich in die Arme. Kein Wunder, wenn ein Engel auf Erden in Gestalt eines Wartungstechnikers dabei behilflich ist. (stein)

FILM„TIMECOP“

Zeitreise, fönfriert

Zeitreisen und ihre kriminelle Nutzung werden der Menschheit, will man Peter Hyams' SciFi-Thriller Timecop glauben, in nicht allzu ferner Zukunft ziemliche Probleme machen. Was für Glück, daß es dann den Zeitpolizisten gibt, der einer großen Verschwörung auf die Spur kommt und sie quer durchs 20. Jahrhundert aufdeckt.

Die Idee ist nicht schlecht, aber leider verschenkt, zu unentschlossen bewegt sich der Film zwischen Cop-Movie, Science Fiction und der Inszenierung von Körper-Aktion.

Wie all die Stränge am Ende wieder in einen Münden, ist ein gewagter Drehbuchkniff – der Versuch, die Auflösung aus den einzelnen Handlungsteilen zu rekonstruieren, empfiehlt sich nicht. Jean-Claude Van Damme kickt sich als aufrechter tragischer Einzelgänger durch diesen Wirrwarr – nicht so rasant und spektakulär wie zuletzt in

Theater Wien

ENTSCHLACKTE KOMÖDIE „Der arme Cyrano“ (md) Pavel Kohout versuchte in seiner Bearbeitung von Rostands „Cyrano de Bergerac“ den Schutt von Bombast und Banalitäten wegzuräumen, um zur Goldader des Werks zu gelangen. Er blickte hinter die glitzernde Muskettierballade und fand dort die Tragödie eines Mannes „der immer der war, welcher einbläst und im Schatten steht“. In der Inszenierung von Arnost Goldflamspielen Bruno Thost (Cyrano), Katja Thost (Roxane), Felix Kurmayr (Christiane), Hans Niklos (Graf Guiche). Studio Molière, 9., Liechtensteinstr. 37, 319 65 03-39. Heute letztmals, 19.30

Film Wien

FERIENBEGINN „Dazed and Confused“ (cp) „School's Out“ grölt Alice Cooper. Und, ja, dieser Film, der bislang zweite des US-Regisseurs Richard Linklater, ist in einer High School Mitte der 70er angesiedelt. Er zeigt dort recht unangestrengt die Tücken

KONZERTE

BÖSENDORFFERSAAL (504 66 51-27): Welt-Konzert. MS Liesing, Ottakring, Klassen Midas Forrer u. Erik Freitag 19.00

DEUTSCHORDENSCHAU (310 57 10): Ensemble Per Arte: Schubert, Mozart, Schumann, Vivaldi, Haydn, Saint-Saëns 20.00

KONZERTHAUS (712 12 11): Großer Saal: Wiener Symphoniker; Gumpoldskirchner Spatzen; Dir.: Mikhail Pletnev. Weber; Schubert; Tschalkowsky 19.30

SCHUBERT-Saal: Mittagskonzert. Jess Trio Wien. Schubert 12.30

SALVATORSAAL (6.): Ensemble Florilegium Musicum, Ltq.: Daniel Hizi. Weihnachtsmusik der Renaissance u. Frühbarock 19.30

STÄDTINITIATIVE WIEN (93 17 29): Tilli Alexander Körber, Piano solo. Schlee; G.F. Haas; Kahowez; Kiem; Cerna 20.00

AERA (533 53 14): Haiders Nightmare 20.00

JAZZCLUB SIXTH (56 87 10): Lisa Haag & Band 21.30

JAZZLAND (533 25 75): Stanton Bigband 21.00

PAPA'S TAPAS (505 03 11): Come Together 21.00

UA (587 54 71): Space Jungle – Techno 23.00

diverser Initiationsrituale, jugendlichen Widerstandsgeist und den Gebrauch diverser Modedrogen. Seine Akteure sind durchwegs genial gewählt, ihre Spielweise geradezu authentisch. Was unter dem Strich eines lebenswüridigsten, mitreißendsten Moments gegenwärtiger Kinematografie ergibt. Ein Spaß vom – häähä – Feinsten. Filmcasino, 5., Margaretenstraße 78, 587 90 62. 18.00, 20.00, 22.00

Musik Wien

NOISE-POP Trelkovsky (schach) Das Wiener Noise-Popquartett um den ehemaligen Gitarristen der „Bicycle Thieves“, Ronald Hartwig, präsentiert heute seine erste CD im Langformat, „Fun is a preserved peach“. Darauf zu hören: Sperrige Songs, die ihre Einflüsse aus dem britischen Pop traditioneller Schule ebenso beziehen, wie aus der altbewährten Schule des avancierten US-Avant-Rock (so lassen etwa mitunter „Sonic Youth“ ein wenig grüßen). Hörenswert ist vor allem die für Musik dieser Art ungewöhnliche Verwendung einer Violine. Eine Empfehlung in einem Jahr der österreichischen Dürre. Flex II, 1., Donaukanal/U-Bahnstation Schottenring. 22.00

SCHLAG 1000 Rosen (toš) Nicht weniger als Schlagler für Zeitgenossen soll hier begossen werden: Die Band „1000 Rosen“, oder: Heinz Ditsch, Oskar Aichinger, Vincent Wizlsperger und Paul Skreppek trauen sich zu, die klingenden Refugien unserer Sehnsüchte und Alltagsweisheiten mitteilenswert (und also berührend) zu gestalten. Vorstadt Gasthaus, 16., Herbststraße 37. 20.00

EINSAM Til Alexander Körbler (toš) Allein mit den Tasten: Pianist Til Alexander Körbler widmet sich solo den Klängen des 20. Jhs. Das beinhaltet Werke von Thomas Daniel Schlee, Georg Friedrich Haas. Günter Kahowez.

Termine Wien

BRITISCH Literatur – Manfred Loydolt Märchen und Erzählungen von Oscar Wilde. Bayrischer Hof, 2., Obere Augartenstraße 5. 20.00

BAROCK Konzert – Viktor Kuna, Jitka Navrátilova und Eva Pastorova spielen ein Programm mit Sonaten von Franz Benda, Arcangelo Corelli, J. S. Bach und W. A. Mozart. Zum Abschluß spielt das Prager Barock-Trio die „Suite in altem Stil“ von Alfred Schnittke. Selbst die Pause wird noch genutzt: Das „Studio Dum“ aus Brunn bringt „Die Weihnachtskrippe“, eine musikalische Darstellung mit böhmischen und mährischen Weihnachtsliedern, zur Aufführung. Servitenkirche, 9., Servitengasse. 19.30

VIENNA VOICE Konzert – Einen Abend mit Folk und Blues gestalten Ulrike Kühlwein (fl, vocal), Friedrich Weber (guit, vocal), Harold Weiss (pf, vocal) und Mietek Jurecki (guit, bass). Eintritt frei, Spenden jedoch herzlich willkommen. Lutherische Stadtkirche, 1., Dorotheergasse 18. 19.30

Oberösterreich

PRALL-SOUND Funk U Very Much (toš) Ein fetziger Bläsersatz trifft auf eine gnadenlos genaue Rhythmusgruppe: Das ergibt eine Formation namens „Funk U Very Much“, und die will die Recession aus den Köpfen der Hörer vertreiben. Wenn sie besonders gut ist, wird sie womöglich auch noch das Sparpaket der Regierung für kurze Zeit aus den Hirnen der Leute verbannen. Diese Erwartung rechtfertigt den Besuch. KiK, 4910 Ried/Innkreis, Hartwagnerstraße 14, (07752) 818 18. 20.30

RESOZIAL „Höhenangst“ (reb) Die Geschichte des Haftentlassenen Mario, der vor dem drohenden Absturz in die kleinkriminelle Szene aufs Land und auf einen

film ohne größere Sentimentalitäten und mit gutem Gefühl für seine Charaktere. Localbühne, 4240 Freistadt, Salzburgasse 25, (07942) 47 01. 20.00

Salzburg

FUNKTION UND RAUM Architektur von Riegler & Riewe (bhl) Kurz vor dem Jahreswechsel präsentiert die „Initiative Architektur“ in der Eboran eine Dokumentation der Arbeiten von Riegler & Riewe. Die klare Formensprache und oft kühle Strenge der aus-

gestellten Städtebau- und Architektur-Projekte des Architekten-Duos niemals ohne funktionales oder ästhetisches Konzept mit Materialien, führt Betrachter und Bewohner immer auf den Zweck zurück. Die wirkliche Freigabe des gedanklichen Konstrukts erfolgt immer erst in der Konkretisierung im Wechselspiel mit dem jeweiligen Umraum. Ein umfangreicher Katalog ist aufgelegt. (Bild: Baugebungsprojekt Mautern, Foto: Katalog). Galerie Eboran, 5020 Salzburg, Bergheimerstraße 1, (0662) 88 03 21. Di – Fr 14 – 19. Bis 23. 12.

MOSAİK „The Thing Called Love“ (cp) Nashville heute: Rund um eine Gruppe junger Musiker, die im Country-Mekka den großen Durchbruch versuchen, entwickelt Peter Bogdanovichs Film ein gelassenes, ergreifendes, naturgemäß überaus melodisches Mosaik über Hoffnungen privater und beruflicher Natur bzw. darüber, wie diese Hoffnungen immer nur beinahe eingelöst werden, neue Wege beschreiten. Es spielen und beglücken: River Phoenix als narzisstischer Poseur; Samantha Mathis („Pump up the Volume“) – what a hell of a girl!; Dermot Mulronev, ein verletztlicher Cow-